Das vereinigte Heulen der Tannen/ ob dem Fall der Cedern/ auff dem Preussischen Libanon/

Bey

Dem schmertzlichen Hintritt

Des weyl. HochEdlen/ Vesten/ und Hochweisen

HERRN

Jacob Meißners,

Hochverdienten ältesten Burgermeisters allhier/

Und bey Dessen Solennen Bestattung/
den 12 April A. C. 1740.
zu schuldigen letzten Ehren/
und

Nicht nur dem vornehmen Trauer=Hauß/

Sondern auch allen redlichen Hertzen/
Zu nöthigem Troste/
vorgestellet
von

E. E. E. Predigt Amt A. C. J. hieselbst

THORN
Gedruckt bey Johann Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdrucker.

Ihr Schwestern! weint mit uns, wie wir mit Euch beweinen
Der Hocherfahrenen Hochweisen Väter Fall;
Lasst Stadt und Länderey im Trauer-Kleid erscheinen
Auff den betrübten Tag, auff aller Glocken Schall.
Sind Meißner, Meienreiß, von Boemeln, und die Gaben,
Erfahrung, und Verdienst nicht jederman bekannt?
Wie Sie mit klugem Rath Euch wohl regieret haben,
Und vieles Böses ab- und Gutes zu-gewandt.
Was Jede Eures Orts an Ihnen nun verlohren,
Das wird mit Recht beklagt; man spürt wohl den Verlust;
Wird auch ein Salomo an Davids-Stell erkohren,
So lernet er doch erst, was David schon gewust.
Was hat mein Meißner nicht in vier und dreyssig Jahren
Durch lauter Ungemach, zur allerschwersten Zeit
Von diesem Seculo, in meinem Dienst erfahren
Am Hoff und bey der Stadt? Das macht geschickte Leut.
Alt-Burgermeisterlich war all sein Thun und Wesen,
Es spiegelt sich an Ihm der alten Väter Zucht,
Die Er in Ihrer Schul zum Fürbild sich erlesen,
Daß Er das alte Wohl auff alter Spur gesucht.
Denn ob gleich keineswegs das Alte gantz vollkommen,
So ists das Neue doch fürwahr noch weniger;
Und seit der alte Fuß so mercklich abgenommen,
So gehet es bey mir noch immer schlechter her.
Ich hochbetrübtes Thorn! auweh der vielen Wunden!
Ach! ich verblute mich; ist denn kein Artzt nicht da?
Wird keine Salbe mehr in Gilead gefunden?
Ach! ich empfinde schon, daß mein Ersterben nah.
Gedult! du armes Thorn; Ist denn schon GOtt gestorben?
GOtt, der GOtt Jacob lebt; der schlägt und heylt zugleich;
Was seine Hand verhängt, was noch so sehr verdorben,
Das kan dieselbe Hand, an Macht und Gnade reich,
Wenn du in wahrer Buß mit glaubigem Vertrauen
Sie küssest, und ihr nur nicht selber wiederstrebst,
Noch wohl verbesseren; du soltest Wunder schauen,
Wie dir geholffen wird, daß du von neuem lebst.
So sagen wir Dir Danck, gepriesner Burgermeister,
Vor Dein so klug und treu geführtes Regiment;
Du opfferteſt uns auff all deine Lebens-Geister,
Wie Du bey grossem Sturm fünff Jahr, als Præsident,
In einem weg mit Ruhm das Ruder so regieret,
Daß man zuletzt erkannt den weisen Steuermann,
Der sein beladen Schiff durch wilde Wellen führet,
Und augenscheinlicher Gefahr entweichen kan.
Nun wir erkennen es mit danckbahrem Gemüthe,
In unsern Hertzen soll dein Mausolæum seyn;
GOtt aber ist dein Lohn mit aller seiner Güthe,
Schenckt dir nun ohne Maaß die Himmels-Freuden ein.
Du hast nun Gram, Verdruß, und Schwachheit überwunden,
So dich allhier genagt; hier bauest du nicht aus,
Dort aber hast du schon was fertiges gefunden,
Daß dir gefallen wird, ein recht gantz neues Hauß.
GOtt aber baue fort, daß er mit Seegen kröne,
Was dn noch unvollendt allhier verlassen hast,
Die Jugend meine ich, das Klee-Blat deiner Söhne,
Vor dein betrübt Gemahl die schwerste Wittwen-Last.

Denn

Denn Ihre Stütze fällt, und alle Sorgen dringen
Mit eins auff Sie heran, Frau Burgermeisterin.
Jedoch getrost! GOtt hat mit Ihr in allen Dingen
Bißher es gut gemacht, Sie sincke nicht dahin!
Es wird ihr Leib-Spruch ja auch jetzo kräfftig bleiben,
Daß GOtt, Ihr treuer GOtt, Sie je und je geliebt; Jerem.
Sein Geist wird selbst den Trost in Ihre Seele schreiben, 31, 3.
Daß Er die Seinigen von Hertzen nicht betrübt.
Sie wird, Hoch-Edle Frau, an GOtt noch fester hangen,
Weil Er schon immerzu voraus Sie unterstützt,
Und also wunderlich mit Ihr stets umbgegangen;
Er macht es weiter so, wie es Ihr ewig nützt.
Und Sie, Wohl-Edle Frau, die den Herrn Pflege-Vater
Vor seine Lieb und Treu auch hertzlich mit beweint,
Wie Ers verdient, als Ihr Versorger und Berather,
Ders nicht Stieffväterlich mit Ihr gemacht, gemeynt;
Ach Sie erhalte GOtt, zu der Frau Mutter Freude,
Und lindere durch Sie am ersten Ihren Schmertz;
Er stärcke Ihren Herrn bey allgemeinem Leide,
Das Patriotische und Gottergebne Hertz!
Die Söhne wolle GOtt in seinen Wegen leiten,
Er nimmt Sie alle Vier, als Waysen-Vater, an,
Und wird auch fernerhin Sie also zubereiten,
Daß man der Väter Bild an Ihnen sehen kan.
Uns alle tröste GOtt! wir wollen Ihn erwehlen,
Daß er mit Rath und That verbessre unsre Zeit!
Es wird an Geld an Holtz, an guten Leuten fehlen,
Wie Doctor Luthers Geist vorlängsten propheceyt.

Wehmüthigst und Ehrerbiethigst
schriebs

Christoph Heinrich Andreas Geret
SENIOR und PASTOR.

ICh borg bey dieser Leich von denen Bäume Zweigen,
Damit das Volck zum Dienst dem Heyland sich fand ein,
Als Er den Einzug hielt, sich tieff für Ihm zu beugen *
Und reich dem seelgen Herrn ein Palmen Zweigelein.
Deß kan Er sich nun wohl mit gutem Recht anmassen,
Wie dort der Heyland hat der unzahlbaren Schaar
Sa manchen grossen Sieg zu haben überlassen, **
Die für des Lammes Stuhl mit Palmen stehen dar.
Die sind es, die von GOtt durch Trübsal sind bewähret,
Die dienen ihrem GOTT im Tempel Tag und Nacht.
Die ihr Gewand im Blut des Lammes schön gekläret,
Und sind allzeit für GOtt gantz sicher und bewacht!
Mit diesen singt Wolseeliger dem Lamme Lobes-Psalmen,
Daselbst hat Er bey GOTT im Himmel grosse Ehr.
Er trägt mit andern gleich die unverwelckte Palmen,
Und steht auch mitten ein im außerwehlten Heer.

Es kan der Grabe-Stein zur Ehr den PalmZweig führen,
Obgleich der Leib allhier in schwartzer Erde liegt,
Der Glaub an JEsum ist, der Ihn must bestens zieren,
Er hat der Sterbligkeit nun gäntzlich obgesiegt.

Dem Wolseeligen Herrn zu letzten Ehren
schriebs

Daniel Köhler/ ältester Prediger.

* Matth. 21, 5. ** Offenb. Joh. 7, 19.

SEtz dich betrübtes Thorn! nur in die Asche nieder,
Verhülle dein Gesicht mit tieffem Boy und Flohr,
Laß hören überall gerechte Klage-Lieder,
Und stell bey solchem Fall dir wenig Gutes vor;
Es folgt gemeiniglich auff solche Niederlage,
Dir armen Stadt von GOtt viel Straffe, viele Plage.

Wer stirbt dir itzo ab? Ein VATER deiner Bürger:
Die Er als Kinder hat geliebet und regiert,
Ach diesen greiffet an der freye Menschen-Würger,
Ach dieser VATER wird zu seiner Grufft geführt.
So ists betrübte Stadt! Es wird dir itzt benommen,
Die CRONE deines Haupts, das KLEINOD derer Frommen

Ein Kirchen-Pfeiler bricht, die Zierde der Gemeine,
Ein Herr der fleißig sich im Hause GOttes fand,
Ists möglich daß man den nicht bitterlich beweine?
Der mit Gebet und Rath für unsre Risse stand.
Ach daß wir dessen uns noch weiter rühmen könten!
Der recht zu nennen war ein Muster der Regenten.

Wo Frömmigkeit und Recht in einer Wage liegen;
Da ist das Regiment vollkommen gut bestellt,
Dahin war ebenfalls die Eigenschafft gestiegen
Die itzo grossentheils mit dir darnieder fällt.
Es hat dein weises Hertz der armen Stadt genützet.
Und die Erfahrenheit die Brüche noch gestützet.

Was Sonderliches ists und Trauriges in Preussen,
Daß Elbing, Dantzig, kurtz nach der gehaltnen Kühr,
Die Alten ihres Raths sieht durch den Tod hinreißen,
Und dieses nimmt auch GOtt in unsern Mauren für:
Es tritt itzt in die Zahl der frohen Himmels-Geister
Ein Patriot der Stadt, der ältste Burgermeister.

HErr! der du also uns empfindlich itzo schlägest,
Erbarm dich über uns, und schau dein Zion an!
Verschon der Väter, die du so offt niederlegest.
Daß man der Stützen so noch seynd, sich trösten kan.
Verfahre frommer GOtt! hinfort mit uns gelinder,
Die Edle Wittwe tröst, und seegne ihre Kinder.

Erhalte

Erhalte die so sich zu dem Geschlechte schreiben,
Den Edlen Düsterwaldt und dessen gantzes Hauß,
Du wolst ihr treuer GOtt ihr Schutz und Beystand bleiben,
Und theile deine Huld denselben reichlich auß.
Du wollest Allesammt mit deiner Rechten schützen,
Und laß Sie immerdar in deinem Schoosse sitzen.

DJR aber Edler Herr und Seeliger Regente
Der du vor kurtzer Zeit dein Wohnhauß außgebaut,
Deß Seele aber GOtt bald drauff vom Leibe trennte,
Und dessen Auge itzt den Bau des Himmels schaut,
DJR baut die Vater Stadt bey Thränen und bey Schmertzen.
Ein ewig Denckmahl auff in aller Bürger Hertzen.

Mit dieser hertzl. Trauer-Klage begleitete den Hochseel. Hrn. Burgermeister zu seiner Ruhe-Stete

M. Johann Rechenberg/
Eccl, ad Æd. SS. Trinit.

SO muß der redliche Herr Meißner schon erblassen
Und uns Betrübtesten noch mehr Betrübniß lassen?
Herr Meißner, der sein Ampt mit Sorgfalt stets geführt
Und unsre arme Stadt mit höchstem Ruhm geziert,
Der in dem hohen Ampt, mit Worten und mit Thaten,
Für Kirchen, Schul und Stadt getreulich hat gerathen,
Der GOtt, sein Wort, sein Ampt und Diener werth geacht't,
Gibt uns zum grossen Leid! nunmehro gute Nacht.
Ich wolt und kan doch nicht von Ihm was mehr erwehnen
Vor grosser Traurigkeit, vor - - - - - -
Mein Gönner! gehe hin, weils GOtt so haben will,
Ich venerire hier sein Schicksal in der Still.
Hab Danck vor Deine Gunst, dein gütiges Bezeigen,
Dein Wohlthun, Lieb und Treu, so ich nicht kan verschweigen.
Den Hochbetrübten soll bey Ihrer Hertzens-Pein
Der schöne Leichen-Text * zu Ihrem Troste seyn: * Ps. CXLVI. 5.6.
Wohl dem, des Hülffe ist GOtt, der mit uns recht gebet;
Des Hoffnung auff den HErrn, auff seinen GOtt fest stehet.
Frau Burgermeisterin! Ob gleich die Stütze fällt;
Der treue Jacobs GOtt behütet und erhält
Sie nebst den Wäyselein; Er wird Ihr Trauren stillen,
Sie überlassen nur sich seinem guten Willen.
Das Düsterwaldtsche Hauß sey alles Seegens voll,
Es sey ein Paradieß, es geh Ihm immer wohl.

Mit betrübtem Hertzen schriebs
Johann *Dziermo.*
Pred. in der Alt-Stadt.

JEtzt da die Christenheit in voller Trauer stehet,
Weil JEsus, der Regent der gantzen Welt erblaßt
Und jeder Gläubiger nach Golgatha hingehet,
Woselbst mit Thränen er am Creutze Ihn umbfaßt;

So

So kommt noch unsre Stadt in Thränen und in Trauren
Indem ein Altes Haupt derselbigen entweicht.
Denn leider! daß man itzt mit Thränen muß bedauren,
Daß unser Ober-Haupt HErr Meißner uns erbleicht!
Er hat so viele Jahr den Kirchen vorgestanden,
Das Regiment geführt, die Policey bewacht:
War öffters unsrer Stadt auch viel Gefahr verhanden,
So war er allemahl auff Rath und Hülff bedacht.
Das Rahthauß ist bestürtzt, und Zion steht betrübet,
Dieweil sie ihren Schmuck und Stütze eingebüst;
Die Bürger klagen Dich, die hertzlich Dich geliebet,
Ja unsre gantze Stadt macht fast Dein Sterben wüst.
Wir Knechte GOttes, die in JEsu Diensten stehen,
Sind schuldig mit Gebeht und Trost bereit zu seyn
Dem Rahthauß, Kirchen, und die itzt im Leyde gehen,
Dich, meyn ich, Edles Hauß! bey deiner Hertzens-Pein.
Steh treuer Heyland bey, wie dem gemeinen Wesen,
So deinem Zion auch, und der gesambten Stadt,
Und was zum Eigenthum Du selber Dir erlesen,
Weil man dach nur in dir die wahre Tröstung hat.
Du selber wollest dein bedrängtes Häufflein schützen,
Als welches sich uur bloß auff deine Hülff verläst,
Das Rathauß und die Kirch selbst mächtig unterstützen,
Erhalte was schon sinckt durch deine Gnade fest.
Sie Hochbetrübteste Frau Wittwe! sey zu Frieden!
Der HErr, der jetzo Sie in dieses Leid gesetzt,
Der hat nach seinem Raht Ihr diesen Kelch beschieden,
Der weiß schon wie Er Sie hinwiederum ergötzt.
Der sey Ihr Trost und Schutz ein Vater ihrer Kinder,
Er theile seine Huld und Gnade Ihnen aus,
Er seegne, wie bißher, also hinfort nicht minder
SJE und Derselbigen vornehmes gantzes HAUS!

Hiemit wolte dem vornehmen Trauer Hause mit hochbetrübten Geiste auffwarten

Joh. Fried. *Tribel.*

2. Cor. I. 10. Welcher (GOtt) uns von solchem Tode erlöset hat und noch täglich erlöset, und hoffen auff ihn, er werde uns auch hinfort erlösen.

MAn kan mit Warheit so, den Lebens-Lauff abfassen
Den der Hochseelige in achtzehn Jährger Frist
Durch mancherley Trübsal, und lange Todes Gassen
Recht mit Verwunderung, zu Ende kommen ist:
Und nun erweckt sein Tod, die Todten auff von Todten
Man sieht die Herrlichkeit, und Zions Brüche an!
Man hofft von Zeit zu Zeit, auff Freud und Friedens-Bothen
Dagegen wächst die Noth die niemand hemmen kan.
Drumb wers zu Hertzen nimmt, der zähle unsre Thränen,
Die wie der Weichsel-Strohm, gantz auffgerühret sind,
An dessen Uffern, man die Klagen hört erwähnen,
Daß man in tieffstem Leid, zugleich drey Städte findt!

Ach!

Ach! wir gebeugtes Volck, ach Hochbetrübteste!
Der Burgermeister fällt, auff Jacobs Angesicht
Weint mehr als ein Joseph, die Hochgeliebteste,
Und wer Sie stillen soll, der kan vor Schluchzen nicht!
Das hat der HERR gethan, der täglich kan erlösen
Der des Wohlseeligen, bewährter Eck-Stein war,
Wenn Jhn ein Schlag-Fluß trifft, ein Anfall alles Bösen,
So zieht er den Gewinnst aus eigner Tods-Gefahr.
So lasse man denn nun, nicht so die Hoffnung wancken,
GOtt selbst, wird wie bißher, der Schild, die Sonne seyn
Und wenn mein Ertz-Hirt, wird vor das geringste dancken;
So schenckt Er gantz gewiß ein Maaß voll Freuden ein.

Zu einigem Troste dem Hoch-Edlen Trauer-Hause und aus Hochachtung gegen den Hoch-Edl. Herrn

S. Wilhelm Ringeltaube/
Poln. Pr. zu St. Georgen.

Verhülle dich in Flor, und schicke dich zum klagen
Du höchst-betrübtes Thorn, es muß itzt also seyn;
Ein jeder Bürger mag den andern weinend sagen;
Es sieht gefährlich aus: da Ancker brechen ein.
Sprecht in der Still' davon was wir schon längst begraben,
Und denckt mit Wehmuth dran ja sinnet weiter nach
Was itzt (noch) (steis) verlohren geht, was wir verlohren haben
Und sagt ist Thoren nicht ein rechtes Traur-Gemach?
Ach bethet, bethet doch damit uns GOtt mög schützen,
Sonst wird es schlecht mit uns bey allen Stürmen stehn
Denn solt ein Donner-Schlag noch weiter auff
(Tag) uns blitzen
So dürffte Schiff und Volck gar leichtlich untergehn.
Drumb fließt ihr Thränen fließt, ja last uns recht beweinen
Den Fall der itzt geschehn, und durch die Seele gehn
Nicht nach der Heyden Art: da bey verbrandten Beinen
Ein Topff und Thränen-Krug must mit im Grabe stehn,
Nein, die Verwesung soll auff andre Art auffhören
Wir wollen gar nicht mehr wie blinde Heyden thun.
Die Thränen sind das Saltz das soll die Fäulung stöhren
In diesem Thränen-Saltz solst Du Hoch-Seelger ruhn.
Und Du Bethräntes Hauß daß Mann und Vater misset
Sieht itzund stets gestöhrt den Geist mit Wehmut fliehn
Weil jede Stund dir weist was man mit Jhm einbüsset
Drumb muß DIRS wehe thun daß ER, doch weg will ziehen;
Jedoch laßt Jhn nur ziehn, Er hät was guts erkohren
Aus Mara zieht Er fort nach Elims Palmen-Stad
Im Sterben hat Er nun die Sterblichkeit verlohren,
Das Ewige erblickt; O wohl dir Josaphat!
Hier im sacrario hast Du sehr offt must schwitzen,
In jenem Heiligthum, kanst Du nun ruhig sitzen.

Voll Wehmuth und aus geb. Hochachtung schrieb dieses

Johann Held/ P. d. A. S.

Wer

Wer seinen Sinnen-Trieb auff dich Hochseelger lenckt,
Wird manchen schweren Zug zu Schmertz und Thränen finden;
Obgleich dein Stand ihm will den matten Geist entzünden.
Daß sein entbrantes Hertz auff Preiß und Ruhm gedenckt,
Doch weckt dein Leben ihm und zeigt in einem Blücke,
Den schönen Inbegriff von Ruhm, Verdienst und Glücke,
Denn obschon hier dein Leib in Asch und Staub zerfällt,
So wird doch über dir und deinen Todten-Beinen,
Ein unaußlöschlich Licht des Angedenckens scheinen.
So lange unsre Stadt und Rath-Hauß GOtt erhält,
So lange wird auch wohl dein Angedencken bleiben,
Und deine Tugenden den Ruhm noch höher treiben.
So herrlich siehet uns dein Tod und Leben aus,
Allein will unser Sinn die Vater Stadt bedencken,
So will uns Schmertz und Noth in Thränen fast versencken;
Denn Trost und Hoffnung fällt in lauter Todten Graus.
Wir seufftzen: will denn GOtt bey grossen Ungewittern
durch unsrer Pfeiler Fall den gantzen Bau erschittern.
Das Hochbetrübte Hauß, steht auch bey deinem Grab,
Beweinet den Verlust von Ihrem Herrn und Vater,
Des Hauses Zierd und Trost und treuesten Berahter,
Bedencket was sein Rath ihm stets vor Ruhe gab,
Und siehet das die Welt die gröste Lust nnd Freude
In Eil verwechselm muß mit Sorgen, Angst und Leide.
Jedoch Betrübteste weicht Eure Zuversicht
So lencket Euren Trieb zu jenen Himmels-Höhen;
Von dar wird Hülff und Trost bey Eurem Leyden stehn,
Steht Eur Vertrauen fest, so wird des Höchsten Licht
Wie ers versprochen hat, vor Euer Wohlsein Wachen,
Und wie Er jetzt betrübt, hinkünfftig Freude machen.

Dieses Wenige setzte dem Hochseeligen Hrn.
Byrgermeister als seinen hohen Gönner zu
gebührendem Ruhm und dem hochbetrübten
Trauer-Hause zu einigem Troste auff

Heinrich Prochnau Pr. in Gurske.

Vita Justorum quidem ærumnosa, mors tamen pretiosa,
merces gloriosa.
August: Tract: LV. ad Cap. XIII. Johan:

Gesetzt! man achtet nicht die Redligkeit beym Leben;
Pflegt endlich doch der Tod den Werth noch zu erheben
Stellt hier sich gleich der Lohn in gringem Maaße ein
Genug! im Himmel wird er desto grösser seyn.
Was soll ich weiter wohl bey diesem Fall jetzt sagen?
Nichts: als daß Meißners Tod so Stadt als Land beklagen?
Die Bürgerschafft die seufftzt! der Landmann steht betrübt!
Und spricht: Wer ists der uns in Noth nun Vorschub giebt?
Ich meines Orthes muß mit Thränen dich begleiten
Was mich hierzu bewegt, erörtern jetzge Zeiten,
GOtt steh uns mächtig bey, Er mach es nicht gar aus
Und tröste das Bestürtzt-Betrübte Trauer-Hauß.

Dieses schrieb aus mitleidigem und danckbahrem
Hertzen zu einigem Trost

Christoph. Nadborn *Past. Gremb. Reg. Leib.*